Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 52 (1926)

Heft: 8

Artikel: Rührend

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-458948

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sekundarschüler-Chemie

Man kann immer wieder konsta= tieren, daß allzuviel Bildung für das Volk nur vom Uebel ift. In die Klinik wurde ein junger Mann gebracht, der sich in einem bedauernswerten Zustand befand. Schlund und Speiseröhre total verbrannt, im Magen ein riesiges Loch: der Mann mußte eine scharfe, stark ätzende Flüssigkeit getrunken ha= ben. — Ms er zur Not wieder zurecht geflickt war, fragte ihn der Professor in begreiflicher Reugierde nach der Ur= sache seines Falles. "Ich habe aus Ber= sehen mein Gebiß verschluckt" erhielt er zur Antwort. "Na, aber das kann Ihnen doch nicht diese Verletung verurfacht haben", meint der Klinikvor= stand befremdet. "Direkt nicht," ent= gegnet der Patient naiv. "Aber in der Sefundarschule haben wir Chemie gehabt und da haben wir immer Ralf= stein und Anochen in Salzfäure aufgelöst. Run bestehen falsche Zähne doch auch aus sowas und da habe ich eben Salzfäure getrunken, um sie im Magen aufzulösen. Ich bin schließlich nicht umsonst in die Schule gegangen ..."

Lieber Rebelfpalter!

In Deiner Rummer 5 hast Du mich und wohl noch viele andere währschafte Bürger, die das Blatt in einer Jak-Paufe ihrer Stammwirtschaft schnell angeschaut haben, schwer gefränkt. Bist Du national oder bist Du nicht natio= nal gefinnt? Wenn ersteres, wie ich hoffe, so muß ich Dich fragen: Wie fannst du ein Gedicht, wie dieses "Sonper" von C. R. Diez mit solch auslän= dischem Titel und dito Inhalt (den ich übrigens nicht verstehe) nur abdrucken? Aber schimpfen ist leichter wie besser machen, weshalb ich letteres tue und dir nachstehende Wiedergutmachung der erwähnten Aergernis-Dichtung zusende.

Z'abig bin ere Jumpfere.

Die Fünfzig-Kerzen-Birne gibt schön hell. "Db er heut anbeißt?" benet sie wieder schnell; Und schmaßend biegt sie voller ihm den Teller;

Die Gabeln find nicht gänzlich frei von Roft, Doch steht die Doppelliter-Flasche Gefüllt zum Rande da als Trost; —— So hat der Bräutigam sie in der Tasche.

Sie effen Schüblig, Röschti, Chas, Begossen von des Doppelliters Saure; Doch weil der Chas ein bischen gar zu raß Und er noch etwas andres auf sein Messer wollte, Schält eigenhändig einen Depfel ihm die Teure.

Die Mutter steckt die Nas' zur Tür herein. "Gang use", schreit die Tochter, "aber gleitig!" Dann schenkt vom Doppelliter sie ihm wieder ein, Aufdaß derselbe bei ihm Liebe zeitig'.

Sie find allein. Die Fünfzig-Kerzen-Birne gibt schön hell. "Db er heut anbeißt?" benet sie wieder schnell.

Zürcher Bilderbogen

Felln= und Hellemer aus Wien Zeichnetens, man stellt' es hin: Teils aus Mörtel und aus Stuck, Aber sonst im ganzen schmuck. Render brachte drin einstmal Raus den Schweizer — Parsisal. Wurde Doktor zubenannt — Ungehalten — Intendant Bon dem Musentempel Dresden: Trede übernahm die Resten, Der, zusammen mit Schmied-Bloß, Sorgt, daß immerhin was los In dem Novitätenkrater,

Chrüsi-Müsi V



Fin d'Hiver

Glarig ist die Mode jett, Fast zu sehr mitunter, Mindest von der Taille bis Zu den Knie'n hinunter. Jup wippt gressrot, blau und grün, Gelb im Sonnenscheine, Grade so wie weiland die "Landsknechtshosenbeine".

Bon den Knien abwärts stedt's Bein in hellen Strümpfen, Und Dragonerstiefeln, meist Mit sehr vielen Kümpfen. Mäntelchen noch, pelzverbrämt Vermel wie auch Kragen, Und dazu ein Herrenfilz, Schief am Ohr getragen.

Büßt' man nicht, daß Mode ist Dieses bunte Wesen, Glaubte man der Karneval Führte flott den Besen. Und die hübschen Weib'chen all', In den Farbenkäst'chen, Strebten grad vom Maskenball In ihr heimisch Rest'chen.

Moral und Maskenball

Es hat jüngst jemand protestiert Gegen die Maskenbälle, Sie seien nur ein Bolksverderb, Zum Höllentor die Schwelle.

Das Geld verlöre man dabei, Gesundheit, Verstand und Ehre, Ein Fest sei's der Verführungskunst, Ein Fest, das sich nicht gehöre.

Da frag' ich: kann an andrem Ort Durch Liebe, Lust und Trinken Der Bürger nicht in gleicher Art In tiefsten Rausch versinken?

Ber will, ihr Wächter, dies mit Fug Behaupten und begründen, Daß nur die Maske vorm Gesicht Ist schuld an solchen Sünden?

Haradies verbleiben?

Rührend

(Zum Jahrbuch der eibgenöffischen Räte) Es ist erbaulich zu ergründen,

Was jo ein Jahrbuch kann verkünden Bon Turn-, Gesang- und Sportverein, Bon den Behörden groß und klein In Bund, Kanton u. auch Gemeinden; Nur steht da nichts von bösen Feinden. Dagegen steht der Bildungsgang, Beruf und Alter, Gimpelfang, Mit dem man so hineingekommen, Wenn's auch dem Land sollt' gar nichts

frommen.
Der Eintritt ist sogar erwähnt,
Da er im Rat erstmals gegähnt.
Doch suchst du drin so was zu sesen
Bon Redlichkeit im Steuerwesen,
Ob er auch eh'lich von Geburt,
Wann er gefunden jene Furt
Zu werden, was wir Schweizer nennen,
Die nimmer unser Land verkennen:
Bei Gott, das sindest du da nicht,
Denn darin ist kein böser Wicht!
Retus Rechvieus

Rei, das nüd

In einer Gesellschaft von Damen und Herren erzählte ein Fräulein Doctor auf Befragen sehr fesselnd vom Wirtschaftsbetrieb in dem Spital, in dem sie als Assistentin waltet. "Und dänn," erklärt sie, "sind mir i jeder Bezihig froh, daß mir in euserer Landwirtschaft eigeni, unsgezeichneti Milchechüe händ. Do ischd zum Bischbil eini, die bis füfzig Liter Milch tägli git."

"Nei au, nei au, ischt das denn mensichemögli?" entfährt es einer aufmerfsamen und wißbegierigen Zuhörerin.

"Nei, das nüd, Fräusein Wehrli," entgegnet fühl und sachlich die junge Aerztin und fährt ruhig in ihrer Ausstührung weiter.